

Expertenforum: Blutgerinnungsprobleme in der Intensivmedizin

Vorwort

H. Burchardi und M. Köhler

Störungen der Blutgerinnung sind oft schwerwiegende Begleitphänomene bei Intensivpatienten, sei es, daß sie im Gefolge eines massiven Blutverlustes auftreten, auf der Grundlage einer Sepsis entstehen oder in Begleitung medikamentöser Therapie auffallen. Meist liegt ein multifaktorielles Geschehen vor, das schwer in seinen einzelnen Mechanismen zu erfassen ist und oft dem Intensivmediziner in seiner Suche nach einer zielgerichteten Therapie Schwierigkeiten bereitet.

Andererseits hat es gerade in jüngerer Zeit eine Fülle neuer Erkenntnisse und Medikamente auf dem Gebiet der Hämostaseologie gegeben, die für den Intensivmediziner schwer zu überblicken ist. Neue multizentrische Studien und Beweismittel der „Evidence-based Medicine“, haben Ergebnisse gebracht, die zum Teil widersprüchlich sind oder nur für besondere Situationen Gültigkeit haben.

Trotz dieser Unsicherheiten gehören Hämotherapeutika, d. h. Blutkomponenten und Faktorenkonzentrate, zu den häufig verabreichten Medikamenten auf unseren Intensivstationen und verursachen einen großen Teil der Arzneimittelkosten. Zwar haben diese Arzneimittel inzwischen einen hohen Sicherheitsstandard erreicht, können aber bei unsachgemäßer Anwendung schwere, unerwünschte Arzneimittelwirkungen hervorrufen. Mittlerweile fordert auch der Gesetzgeber im Zusammenhang mit der Hämotherapie im Transfusionsgesetz den Aufbau einer patientenbezogenen Qualitätssicherung bis zum Jahr 2000.

Aus all diesen Gründen hat die Ständige Kommission „Intensivmedizin“ der DGAI ihr Expertenforum 1997

dem Themenkomplex der Blutgerinnungsstörungen in der Intensivmedizin gewidmet und sich zum Ziel gesetzt, mit externem Sachverstand praxisgerechte Empfehlungen für den Intensivmediziner zu erarbeiten. Aus verschiedenen Fachdisziplinen haben fachlich ausgewiesene Kolleginnen und Kollegen in einer Konferenz unter der Leitung von *H. Burchardi* (Göttingen) diesen Themenkreis bearbeitet:

Die experimentelle Chirurgin *S. Haas* (München), die Internisten und Hämostaseologen *A. Greinacher* (Greifswald), *M. Köhler* (Göttingen), *P. P. Nawroth* (Heidelberg), *H. Ostermann* (Münster), *M. Spannagl* (München) sowie die Anästhesisten *H. Böhrer* (Heidelberg), *B. W. Böttiger* (Heidelberg), *J. Eckart* (Augsburg), *H. Forst* (Augsburg), *J. Rathgeber* (Göttingen) und *R. Scherer* (Berlin).

Die verschiedenen Unterthemen dieses Themenkomplexes wurden von Einzelautoren erarbeitet; alle wesentlichen Aussagen wurden jedoch einvernehmlich von der gesamten Gruppe der Experten verabschiedet und getragen. Übereinstimmend wurde festgestellt, daß trotz der Fülle neuerer Ergebnisse immer noch erheblicher Erkenntnisbedarf besteht, so daß es derzeit schwer ist, harte Kriterien und Empfehlungen auf der Grundlage der „Evidence-based Medicine“ zu verabschieden.

Göttingen, im September 1998